

Natürlich ist es richtig, wenn die Genossen sagen, daß die besten und bewährtesten Kollegen in die Partei gehören. Auch ist es richtig, daß hierzu die Kollegen gehören, die sich in gewerkschaftlicher Arbeit das nötige Rüstzeug erworben haben. Der Parteisekretär gab sich nicht so ohne weiteres mit der anscheinend berechtigten Ablehnung des Wunsches der Kollegin zufrieden. Er unterhielt sich längere Zeit mit ihr über ihre bisherige Arbeit, wie ihr die Arbeit im Betrieb gefällt, warum sie Kandidatin der Partei werden möchte, und erklärte ihr dabei die Bedeutung der Gewerkschaft. Bei diesem Gespräch stellte es sich heraus, daß sie vorher bei einem Privatschlächter gearbeitet hatte, wo sich niemand um ihre politische Entwicklung kümmerte. Diese Arbeit sagte ihr nicht mehr zu. Sie wollte mehr leisten und nicht länger beim Privathändler arbeiten. Kandidatin wollte sie werden, weil sie meinte, dann noch besser arbeiten zu können, und weil sie sich einfach als dazugehörig fühlt. Auch im Volkseigenen Betrieb „Elektrokohle“ hatte bis dahin noch niemand mit ihr gesprochen. Daß sie als Arbeiterin auch in die Gewerkschaft gehört, sah sie ein und wurde Mitglied. Alles dies und die Tatsache, daß sie sich bei der Arbeit ebenfalls große Mühe gibt, veranlaßte den Parteisekretär, der Kollegin den Fragebogen zu geben, damit sie ihren Antrag stellen kann. Dabei erklärte er ihr, was alles zur Aufnahme notwendig ist. Ihre Bürgen aus dem Wohngebiet bringen ebenfalls zum Ausdruck, daß es sich um eine positiv eingestellte und entwicklungsfähige Arbeiterin handelt. Man darf also nie voreilig Urteile fällen, sondern muß sich stets den ganzen Menschen in seiner Entwicklung ansehen.

Diese zwei Beispiele zeigen, daß wir uns viel mehr um die Menschen kümmern und viel mehr Herz dabei haben müssen. Es ist notwendig, ihren Gedanken und Wünschen aufgeschlossen gegenüberzutreten und Verständnis nicht nur für ihre guten, sondern auch für ihre negativen Seiten zu zeigen und ihnen kameradschaftlich zu helfen, Schwächen zu überwinden. Das erzeugt dann auch jenes notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Massen. Wenn wir in der Kandidatengewinnung Erfolge erzielen wollen, ist es auch notwendig, diese Fragen mit den Genossen zu klären. Es genügt nicht, in der Mitgliederversammlung einfach nur Beschlüsse zur Kandidatengewinnung zu fassen, sondern man muß sich mit solchen Fragen, wie z. B. „Was verstehen wir unter dem Begriff, ‚würdig, Kandidat der Partei zu werden?‘“ auseinandersetzen. Das wird den Genossen helfen, das richtige Verhältnis zu den Kollegen zu finden.

Kritisch muß gesagt werden, daß das Verhältnis der Genossen der Abteilungsparteiorganisation 2 des VEB „Elektrokohle“ zu ihren Kollegen nicht ganz in Ordnung war. Darum wurden auf Vorschlag des Parteisekretärs einige gute Kollegen zu einer Aussprache mit der Parteileitung eingeladen. Die Kollegen erwarteten eine der üblichen Versammlungen. Sie waren aber sehr erstaunt und überrascht, als die Genossen sich mit ihnen am weiß gedeckten Tisch bei Tee, Gebäck und Zigaretten zwanglos, ohne Tagesordnung und Wortmeldungen, unterhielten. Die Kollegen fragten während der Unterhaltung: „Warum brauchen wir überhaupt noch eine Partei? Im Kapitalismus sehen wir die Notwendigkeit dafür ein, aber hier bei uns haben wir doch alle Errungenschaften. Eine Partei ist doch dadurch nicht mehr nötig.“ Ein Kollege sprach darüber, daß seiner Meinung nach die Parteibeiträge zu hoch seien. Andere Kollegen stellten die Frage: „Wie kommt es, daß die Mittel für Generalreparaturen bereits erschöpft sind, obwohl das Jahr noch nicht zu Ende ist?“ Sie kritisierten auch einige Genossen, die ungenügend mit ihnen über politische Probleme diskutieren. Die Parteileitung gab auf alle Fragen überzeugend Antwort. So kam es, daß bei diesem Gespräch adit Kollegen